



gestippt, geritzt, gestempelt

Reiserouten zum Kratzputz in Hessen

Rainer Scherb

Gerwin Stein



Impressum

Herausgeber:
Verein für Heimat- und Kulturgeschichte
im Schwalm-Eder-Kreis e. V.

Texte:
Rainer Scherb
Gerwin Stein

Fotos:
Rainer Scherb
Annekathrin Sitte-Köster
Gerwin Stein

Redaktion:
Maybritt Hubert-Baumbach
Gerwin Stein

Ansprechpartner:
Rainer Scherb
Verein für Heimat- und Kulturgeschichte
im Schwalm-Eder-Kreis e. V.
Tel. 06693-8404
E-Mail: horenderscherb@t-online.de

Gerwin Stein
Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege
Tel. 0661-9418396
E-Mail: gerwin.stein@denkmalpflegeberatung.de

Layout und Druck:
Appel & Klinger
96277 Schneckenlohe

1. Auflage 2019

Gefördert durch



EUROPÄISCHE UNION:
Investition in Ihre Zukunft
– Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung.

gestippt, geritzt, gestempelt

Reiserouten zum Kratzputz in Hessen

Inhalt

Seite

Einleitung	3
Hessischer Kratzputz als „Immaterielles Kulturerbe“	4
Warum diese Broschüre?	5
Hessischer Kratzputz im Schwalm-Eder-Kreis	6
Kratzputz-Objekte im Schwalm-Eder-Kreis	7
Hessischer Kratzputz im Landkreis Marburg-Biedenkopf	24
Kratzputz-Objekte im Landkreis Marburg-Biedenkopf	25
Glossar	50

Einleitung

In manchen Regionen in Deutschland sind Fachwerkgebäude anzutreffen, bei denen die Putze der Gefachflächen mit unterschiedlichen Motiven gestaltet worden sind. Diese Ausführungen werden umgangssprachlich auch als Kratzputz, oder bezogen auf Regionen in Hessen, als „Hessischer Kratzputz“ bezeichnet.

Die in der ländlichen Bautradition entstandene verzierende Putzweise geht bis in das 17. Jahrhundert zurück und wird teilweise auch noch heute praktiziert. Vorrangig sind es Dörfer in den Regionen Schwalm und Hessisches Hinterland, deren Ortsansichten durch diese besonderen Putz- und Gestaltungstechniken geprägt werden. Mit Gefacheputzen verzierte Fachwerkhäuser finden sich jedoch auch in Unterfranken und Thüringen.

Kratzputze sind durch Figuren, Blumen, Symbole und einfache grafische Formen gestaltet. Die reliefartige Struktur der Motive lässt die Oberfläche von Fachwerkfassaden im Allgemeinen sehr lebendig erscheinen. Neben floralen Motiven

wurden ursprünglich in größerem Umfang auch Schutzsymbole für das Haus und seine Bewohner angebracht. Im Laufe der Zeit gewannen jedoch gestalterische und dekorative Elemente immer mehr an Bedeutung.

Bei der Putzausführung wurde und wird mit unterschiedlichen, zumeist von den Handwerkern selbst hergestellten Werkzeugen der noch feuchte Putz an seiner Oberfläche gestaltet.

Die Motive werden entweder mit spitzen Werkzeugen eingeritzt, mit kleinen Reisigbündeln gestippt oder aber mit Spachteln, Gipsereien und Holzspateln einmodelliert. Die Ausführung von Flächenornamenten erfolgte in der Regel mit Hilfe von Stempeln, Nagelbrettern oder mit größeren Reisigbündeln. Träger der Gestaltung ist ein zumeist auf ein Lehmgefach aufgetragener Kalkputz, dem Tierhaare oder pflanzliche Fasern beigemischt wurden.

Die Putztechnik wird heutzutage nur noch von wenigen Handwerksbetrieben beherrscht und ausgeführt.

Hessischer Kratzputz als „Immaterielles Kulturerbe“

Als „Immaterielles Kulturerbe“ werden lebendige kulturelle Ausdrucksformen bezeichnet, die unmittelbar vom menschlichen Wissen und Können getragen und von Generation zu Generation weitergegeben werden. Zu diesen Ausdrucksformen gehören unter anderem bestimmte Formen von Tanz, Theater und Musik, Bräuche und Feste, mündliche Überlieferungen, Naturheilkunde und traditionelle Handwerkstechniken.

Damit das weltweit vorhandene traditionelle Wissen und Können erhalten bleibt, hat die UNESCO 2003 das Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes verabschiedet. Deutschland ist im Jahr 2013 dieser UNESCO-Konvention beigetreten und hat im gleichen Jahr mit der ersten Ausschreibungsrunde zum Aufbau eines bundesweiten Verzeichnisses des immateriellen Kulturerbes begonnen.

Ein unabhängiges Expertenkomitee, das bei der Deutschen

UNESCO-Kommission angesiedelt ist, hat im Dezember 2016 den Hessischen Kratzputz auf Antrag der Beratungsstelle für Handwerk und Denkmalpflege in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Auf Grund der Auszeichnung erfährt diese traditionelle Handwerkstechnik erfreulicherweise eine besondere Wertschätzung und somit auch eine stärkere öffentliche Aufmerksamkeit. Dies könnte dazu beitragen, dass ein großer Teil der besonders wertvollen, aber auch gefährdeten Putze vor einem endgültigen Verlust bewahrt werden kann.

Voraussetzung für deren Erhaltung ist neben der Erfassung der Putzbestände eine Beratung und Sensibilisierung der Hauseigentümer. Ebenso notwendig sind aber auch Handwerker und Restauratoren in den betreffenden Regionen mit entsprechenden Kenntnissen und Fertigkeiten zur Sicherung und Restaurierung der Putze.

Warum diese Broschüre?

„Wo nur ein richtiger oder auch kleiner Bauer seinen Hof hat, da ist Blüte und Fülle auch an den Außenwänden, jedes Gefach voll Malerei: Sonne, Mond und Sterne, Schlösser und Städte, Blumen und Bäume, Reiter, Pferde, allerlei Tiere und in bunten Bildern mahnen erbauliche, bald ernste, bald lustige Sprüche ...“ so schrieb Ferdinand Pfister in seiner Landeskunde von Kurhessen im Jahre 1840 über den Schwalmgrund.

War vor 150 Jahren die Fassadengestaltung mit Kratzputz in Nordhessen ein ortsbildprägendes Element, so muss man heutzutage doch sehr genau hinschauen, um Reste von gestalteten Putzfeldern zu entdecken. Sie verstecken sich oft auf den Rückseiten der Nebengebäude, unter Vordächern und Dachtraufen. Wir benötigen etwas Fantasie, um die ganze Vielfalt und den Reichtum dieser künstlerisch gestalteten Fachwerkputze errahnen zu können.

Dieses Heft soll Ihnen die Möglichkeit eröffnen, mittels ausgesuchter

Beispiele die ganze Bandbreite des „Nordhessischen Kratzputzes“ kennen zu lernen. Dafür haben wir für den Schwalm-Eder-Kreis sowie für den Landkreis Marburg-Biedenkopf jeweils eine Route mit Beispielen zusammengestellt. Kriterien dafür waren nicht nur die dargestellten Motive, die Ausführungstechnik oder das Alter. Sondern ein weiterer wesentlicher Punkt war die Lage der Gebäudefläche und die damit gegebene Möglichkeit der Besichtigung. Die meisten Objekte kann man gut von öffentlichen Straßen einsehen. Wo dies nicht möglich ist, bitten wir Sie daran zu denken, dass es ein nicht selbstverständliches Entgegenkommen der Grundstückbesitzer oder Mieter ist, die eine Besichtigung möglich macht.

Unter dem Stichwort „Kratzputz in Hessen“ können Sie sich in einem Film bei youtube näher über die traditionelle Kratzputztechnik informieren.

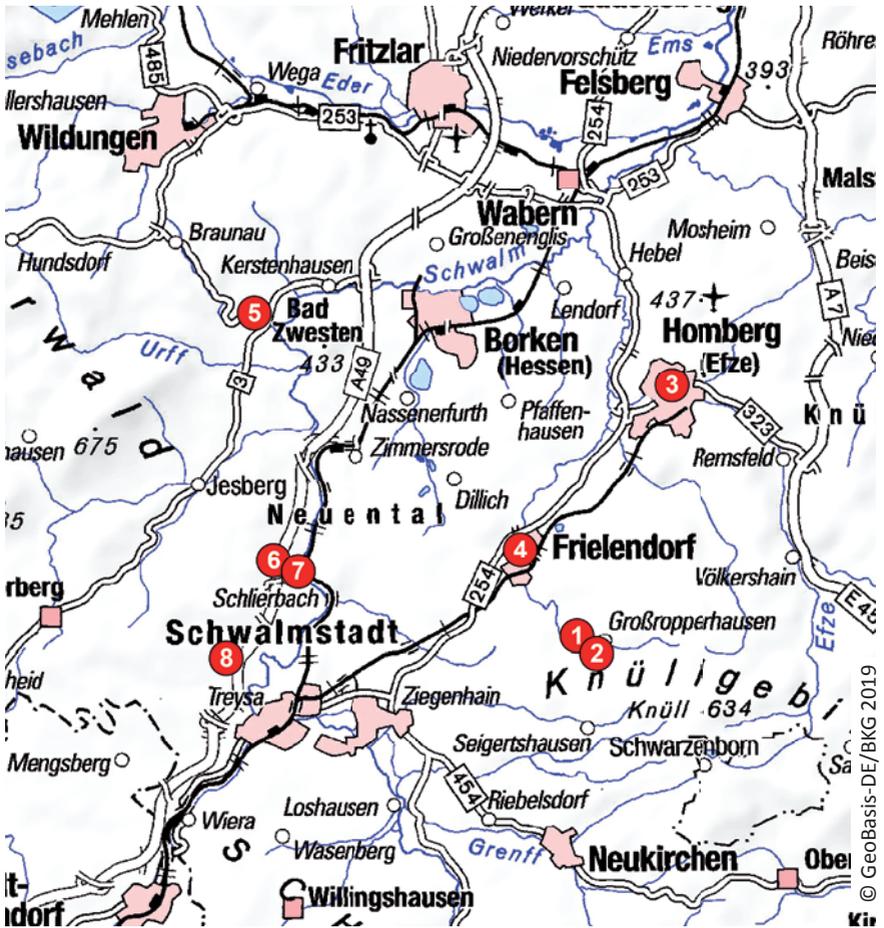
Hessischer Kratzputz im Schwalm-Eder-Kreis

Die bis heute erhaltenen, grafisch gestalteten Fachwerkputze in dieser Region lassen sich auf einen Zeitraum zwischen 1750 und 1850 eingrenzen. Sieht man von dem Sonderfall des Homberger „Schuppenputzes“ aus dem 15. Jahrhundert ab, sind die ältesten Datierungen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Blütezeit scheint beim Schwälmer Kratzputz in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts zu fallen. Allerdings muss man bei solchen Aussagen berücksichtigen, dass mehrere Faktoren das Überdauern der verzierten Fachwerkputze beeinflusst haben. Neben der stetigen Bewitterung von Außenputzen und damit deren natürlichem Verfall, dem Renovierungszyklus in Abhängigkeit von den finanziellen Möglichkeiten der Hausbesitzer, haben sicherlich auch städtische Modeerscheinungen das Aussehen

der Höfe auf dem Land bestimmt. Auf jeden Fall hat die Putzinventarisierung klar gezeigt, dass sich die Putze in der Schwalm ab der Mitte des 19. Jahrhunderts auf schlichte flächige Ornamente reduziert hat. Blumen, Tiere, Sterne und Menschen verschwanden und machten einfachen Wellenlinien auf glattem Grund oder nur gestupften Flächen Platz.

Die technische Ausführung blieb mit kleinen Varianten auf zwei Grundformen beschränkt. Zum einen wurde eine mit der Kelle geglättete Fläche mit einem Reisigbündel gestupft und danach in diese Fläche das Ornament mit unterschiedlichen Werkzeugen eingearbeitet. Eine andere Möglichkeit war, in die mit der Kelle geglättete Putzschicht mit einem kleinen Reisigbündel die Zeichnung einzustupfen.

Kratzputz-Objekte im Schwalm-Eder-Kreis



- | | |
|--------------------------------------|------------------------------------|
| 1 34621 Frielendorf/Großropperhausen | 5 34596 Bad Zwesten |
| 2 34621 Frielendorf/Großropperhausen | 6 34599 Neuental/Schlierbach |
| 3 34576 Homberg/Efze | 7 34599 Neuental/Schlierbach |
| 4 34621 Frielendorf | 8 34613 Schwalmstadt/Dittershausen |



Die Kratzputzfelder an diesem Scheunengiebel sind sowohl von der Qualität der handwerklichen Ausführung als auch durch die Motivwahl und aufgrund ihres Erhaltungszustandes für die Region Schwalm-Eder von herausragender Bedeutung. Durch die große, zusammenhängende originale Fläche vermittelt sie dem Betrachter einen Eindruck von der Wirkung gestalteter Putzflächen auf das Erscheinungsbild des Hauses. Der

hier tätige, unbekannte Handwerker verzierte die Fassade mit der Abbildung von zahllosen Achtsternen, Pflanzen, Herzen und spiralförmigen Ornamenten. Zusätzlich befindet sich in der Mitte ein noch nicht entziffertes Schriftfeld. Die hellen Gefache wurden im Zuge der Restaurierungsmaßnahmen ergänzt. Die dunkleren originalen Putzfelder wurden im Jahre 2016 mit Hilfe des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen restauriert.



Darstellung einer Ananas als exotische Pflanze.



Giebel verziert mit spiralförmigen Ornamenten.

Wegbeschreibung:

Das Gebäude befindet sich gut sichtbar in der Ortsmitte am neu gestalteten Dorfplatz.



Nach dem Abbruch eines Anbaus an dieser Scheune entstand die Möglichkeit zur Gestaltung eines Dorfplatzes in der Ortsmitte von Großropperhausen, die sich unmittelbar neben der Scheune mit dem auf den vorherigen Seiten beschriebenen Kratzputzgiebel befindet. An der Traufseite des Scheunengebäudes waren nur

noch wenige originale Putzfelder vorhanden. Ein Feld trägt die Jahreszahl 1836. In Zusammenarbeit mit Schülern der örtlichen Grundschule wurden Motive unter dem Motto: „Was macht unser Dorf lebenswert“ entworfen und von der Dorfgemeinschaft in historischer Putztechnik umgesetzt.



Von der Dorfgemeinschaft
gestaltet Gefache ...



... mit modernen Motiven ge-
mäß dem Motto „Was macht
unser Dorf lebenswert“.

Wegbeschreibung:

Der Dorfplatz befindet sich gut sichtbar in der Ortsmitte an der Hauptdurchgangs-
straße.



Seltener spätmittelalterlicher sogenannter „Schuppenputz“ an einem Scheunengebäude aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Diese Schuppenputze, von denen sich noch ein zweites Beispiel am ehemaligen Küsterhaus von 1452 in Bad Hersfeld, Kirchplatz 7 erhalten hat, sind die gegenwärtig ältesten bekannten Putze auf Fachwerkaußenfassaden in Nordhessen. Entstanden ist diese Putzgestaltung durch das Eindrü-

cken einer spitz zulaufenden Kelle o. ä. in einen zuvor aufgetragenen Kalkmörtel. Nebeneinander, in horizontal verlaufenden Reihen angeordnet, entsteht auf diese Weise ein schuppenförmiges Muster. Möglicherweise sollte durch diesen an allen Gebäudeflächen angetragenen Putz die Scheune als homogener Baukörper erscheinen und einen verputzten, gemauerten Massivbau imitieren.



Schuppenputz entstanden durch das Eindringen einer spitz zulaufenden Kelle.



Zeichnerische Rekonstruktion des bauzeitlichen Zustandes. (D. Gottschalk)

Wegbeschreibung:

Das Haus in der *Bergstraße* in Homberg (Efze) erreicht man am besten zu Fuß. Parken Sie an der Stadtkirche und gehen Sie von der *Pfarrstraße*, die den Kirchplatz auf der nördlichen Seite begrenzt, die *Kurze Gasse* Richtung Norden entlang. Nach ca. 100 m ist es das kleine Eckgebäude auf der rechten Seite.



Versteckt auf der Rückseite des 1745 erbauten Bauernhauses haben sich noch einige Putzfelder mit teilweise ungewöhnlichen Motiven erhalten. In den Kellen geglätteten Putzgrund wurden mit schneller Hand mittels einem kleinen Reisigbesen florale Darstellungen, ein sogenanntes Andreaskreuz und mehrere weibliche Personen ein modelliert. Bei den nicht sehr häufigen Darstellungen von Menschen dominieren in Nordhessen, wie

von einem Gebiet mit ausgeprägter Trachtentradition nicht anders zu erwarten, Frauen in angedeuteter Schwälmer Tracht. Charakteristisch für die Schwälmer Tracht sind die vielen kurzen Röcke (zehn bis fünfzehn Stück), die übereinander getragen wurden und damit den Personen ein spezielles Aussehen gaben. Die Putze, die sich leider in keinem guten Erhaltungszustand befinden, lassen sich auf das frühe 19. Jahrhundert datieren.



Mit einem kleinen Reisigbesen flink modellierte Frau in Schwälmer Tracht.



Darstellung des Andreaskreuzmotives.

Wegbeschreibung:

Die Straße *An der Witze* geht von der *Hauptstraße* in Höhe des Baches *Die Witze* ab. Die Putzfläche befindet sich am Haus Nr. 23 auf der Rückseite unter der Dachtraufe.



Unter dem schützenden Vordach der 1805 erbauten Fachwerkscheune haben einige ornamentierte Putzfelder die letzten Jahrhunderte überdauert. Es war üblich, die Ränder der Putzfelder am Übergang zum Fachwerk mit einer schmalen Kelle fest anzudrücken und damit zu glätten. Dies gewährleistet einen besseren Übergang vom Putz zum Holzbal-

ken. Die Ausführung der Ränder an diesem Objekt mit ihren rund eingezogenen Ecken ist in der Ornamentik des 18. Jahrhunderts verhaftet. Diese Putzfelder kann man deshalb in die Bauzeit des Gebäudes datieren. Sie sind damit über 200 Jahre alt. Neben Blumen- und Pflanzenmotiven finden sich auch ein Sechs- bzw. Achtstern sowie eine Pferdedarstellung.



Pferd in einem Gefache mit
geglätteten Rändern und rund
eingezogenen Ecken.



Achtstern in gleicher Randaus-
führung.

Wegbeschreibung:

Man fährt von der *B 3* auf die *B 485 (Brunnenstraße, Richtung Stadtmitte von Bad Zwesten)* und biegt dann an der dritten Abzweigung rechts ab auf die *Hauptstraße*. Die *Schulstraße* ist die zweite nach rechts abgehende Straße. Die Scheune befindet sich nach ca. 100 m auf der rechten Seite.

Schwalm-Eder-Kreis, Nr. 6
34599 Neuental/Schlierbach
Am Pflaster 5



Neben floralen Gebilden dominieren mehrere Variationen von Achtsternen und Hirschen die Fassade. Sterndarstellungen sind als häufig auftretendes, machtvolles magisches Symbol von großer Bedeutung und waren in der Schwalm allgemein verbreitet. Sie sollten im positiven Sinne dem Haus und seinen Bewohnern Glück bringen. Der Hirsch steht für

Kraft und Fruchtbarkeit. Es sind bedauerlicherweise keine Aussagen von Handwerkern überliefert, ob eine solche Symbolik bewußt angebracht wurde oder ob er sie einfach verwendete, weil es „halt schon immer so gemacht worden ist“. Es war in der Schwalm auch nicht üblich, dass sich der Weißbinder in einem Gefache mit seinem Namen verewigt hat.



Darstellungen von Hirsch und Stern als Schutz- und Glückssymbole.



Die hier verewigte Jahreszahl verweist auf das Entstehungsjahr des Kratzputzes.

Wegbeschreibung:

An der Kreuzung *Schlierbacher Straße/Landsburger Straße* beginnt an der Kirche die Straße *Am Pflaster*. Der gesuchte Hof befindet sich nach ca. 200 m auf der linken Seite.

Schwalm-Eder-Kreis, Nr. 7
34599 Neuental/Schlierbach
Am Pflaster 4



Gegenüber der Hofanlage „Am Pflaster 5“ befindet sich noch eine ehemals zu diesem Hof gehörende Scheune. Aufgrund der Ähnlichkeit in Putzausführung und Putzgestal-

tung kann die Ausführung demselben unbekanntem Weißbinder zugeschrieben werden. An beiden Fassaden ist zudem ein Gefach mit der Jahreszahl 1800 datiert.



Vom selben Handwerker im gleichen Jahr hergestellte Putzornamentik.

Wegbeschreibung:

An der Kreuzung *Schlierbacher Straße/Landsburger Straße* beginnt an der Kirche die Straße *Am Pflaster*. Die Scheune befindet sich nach ca. 200 m auf der rechten Seite.



Am Eingang dieser bäuerlichen Hofanlage haben sich an einem kleinen Stallgebäude auf der rechten Seite im oberen Traufbereich zwei Reihen von mit Ornamenten versehenen Kratzputzfeldern erhalten. Diese Putze lassen sich auf das Entstehungsjahr des Gebäudes, dem Jahr 1813, datieren. In eines der Felder wurde nach dem Stippen des Putzgrundes die Abbildung einer Maus eingearbeitet. Auf den ersten Blick erscheint dies

ungewöhnlich, erwarten würde man eher das Arbeitspferd oder den Hofhund. Mäusedarstellungen lassen sich jedoch an mehreren Gebäuden im Schwalm-Eder-Kreis nachweisen. Der Grund dafür lässt sich mit volksmagischem Denken erklären. Durch die Abbildung der Maus werden die in diesem Gebäude eingelagerten, lebensnotwendigen Getreidevorräte vor anderen Mäusen geschützt.



Die Maus sollte vor Mäusebefall der Getreidevorräte schützen.



Die Deutung dieses Motives bleibt der Fantasie des Betrachters überlassen.

Wegbeschreibung:

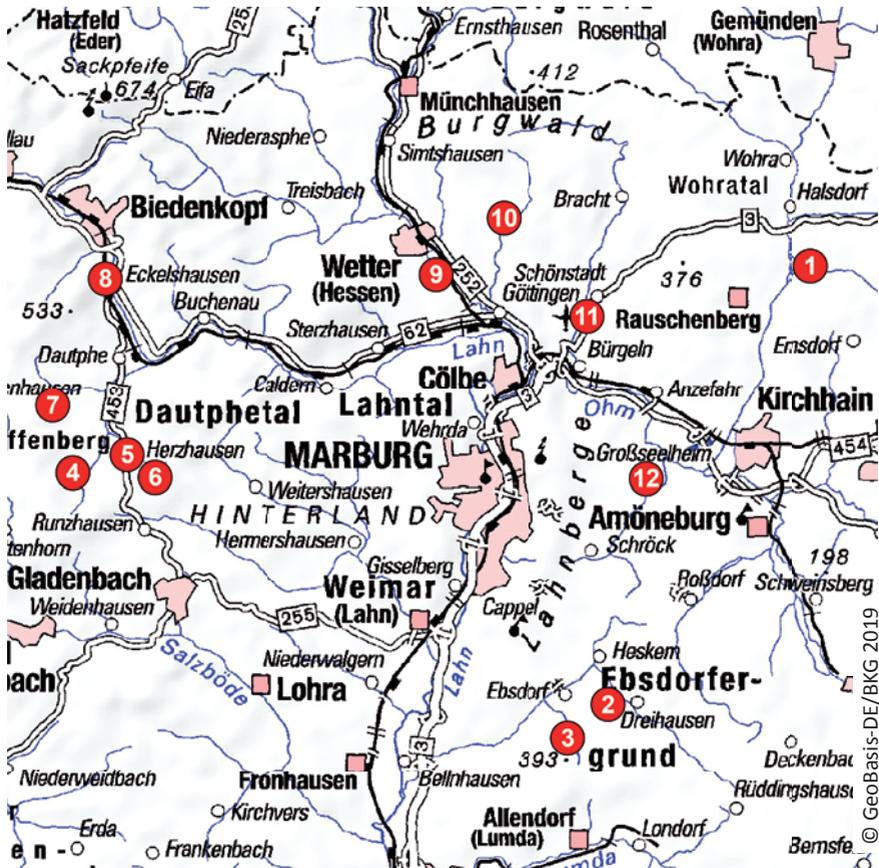
Fährt man von Schwalmstadt kommend über die Schwalmbrücke in den Ort und biegt die erste Straße rechts ab, befindet sich das Gehöft hinter der ehemaligen Schule.

Hessischer Kratzputz im Landkreis Marburg-Biedenkopf

Erscheinen die Kratzputze der Schwalm in ihrer Ornamentik oft spontan, spielerisch, einfach und manchmal auch kindlich naiv, so vermitteln uns die Putze der Region Marburg-Biedenkopf großes technisches und künstlerisches Können. Die Handwerker hatten ein gutes Gespür für eine harmonische Aufteilung der Fläche. Detailreiche Blumenarrangements, Szenen aus dem bäuerlichen Leben, Eulen und Engelsköpfe wurden zumeist in eine mit einem hölzernen Zackenstempel vorstrukturierte Putzfläche einmodelliert. Um die Arbeit noch plastischer zu gestalten, haben manche Weißbinder zusätzlich zum Beispiel die Mitte von Blumenblüten, die Augen bei Personendarstellungen oder einfach nur die Umriss der dargestellten Motive mit Nagellöchern betont. Diese Löcher im Putz ergaben dann die Möglichkeit, sie mit dunklen Steinchen auszufüllen. Eine regionale Besonderheit sind im 19. Jahrhundert die zusätz-

lichen gemalten Putzfelder, die das große malerische Können und das Selbstbewusstsein dieser Handwerker verdeutlichen. Sie wurden mit Sinnsprüchen, Lebensweisheiten und oft auch mit Hinweisen auf den ausführenden Handwerker versehen. Aus dem Bereich der Schwalm kennen wir keinen der Kratzputzkünstler mit Namen, da signierte Felder nicht üblich waren. Im Kreis Marburg-Biedenkopf findet man dagegen eine große Anzahl von Namen und Herkunfts-orten, so dass die Handwerker aus der Anonymität heraustreten und in manchen Familien eine jahrhundertealte Kratzputztradition erkennbar ist. Beobachtet man in der Schwalm ab der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Verschwinden der zeichnerischen Ornamentik zugunsten einer reduzierten Flächengestaltung, wird der Kratzputz im Kreis Marburg-Biedenkopf ohne Unterbrechung bis heute ausgeführt.

Kratzputz-Objekte im Landkreis Marburg-Biedenkopf



- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| 1 35282 Rauschenberg/Ernsthausen | 7 35232 Dautphetal/Hommertshausen |
| 2 35085 Ebsdorfergrund/Dreihausen | 8 35216 Biedenkopf/Eckelshausen |
| 3 35085 Ebsdorfergrund/Leidenhofen | 9 35089 Wetter/Niederwetter |
| 4 35232 Dautphetal/Holzhausen | 10 35083 Wetter/Oberrospe |
| 5 35232 Dautphetal/Herzhäusen | 11 35274 Kirchhain/Betziesdorf |
| 6 35232 Dautphetal/Herzhäusen | 12 35274 Kirchhain/Großseelheim |

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 1
35282 Rauschenberg/Ernsthausen
Auf den Steinigen (Feldscheune)



Ein seltenes Beispiel von Kratzputzen im Außenbereich eines Ortes finden wir an einer um 1900 erbauten Feldscheune. Ausführender Handwerker war ein Mitglied der in Ernsthausen ansässigen Weißbinderfamilie Linne, von dem sich mehrere gestaltete Putzfassaden erhalten haben. Sein Lieblingsmotiv waren Tauben, die

er in unzähligen Variationen auf den Putzflächen verewigt hat. An der Scheune in Ernsthausen findet sich aber auch noch ein Pferd, eine Ente, ein Herz, aus dem Blumen herauswachsen, und mehrere in einem Stück durchgezogene Unendlichkeitszeichen, die traditionell zur Abwehr von bösen Einflüssen dienen sollten.



Variationen des Unendlichkeitszeichens zur Abwehr böser Einflüsse.



Pferd im Galopp.

Wegbeschreibung:

Man biegt von der *Alten Dorfstraße* in den *Hainweg* ab. Am Ende dieses Weges nimmt man die Abzweigung links und wiederum an dessen Ende fährt man halblinks auf einen Feldweg, von wo die ca. 150 m entfernte Scheune bereits zu sehen ist.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 2
35085 Ebsdorfergrund/Dreihausen
Brückeberg 9



Die Arbeiten der Weißbinderfamilie Peter und Caspar Ludwig aus Dreihausen zählen in ihrem Fantasiereichtum und der feingliedrigen Detaillierung zu den bedeutendsten ornamental gestalteten Putzen im Ebsdorfergrund. Die uns bis heute bekannten Arbeiten der Familie Ludwig verweisen auf einen Höhepunkt ihrer Tätigkeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein schönes Beispiel ist der Giebel dieser Scheune: Auffallend sind die schwungvolle Gestaltung,

die fantasievollen Darstellungen, bei denen man auf den ersten Blick nicht erkennen kann, ob es sich um Menschen oder Pflanzen handelt, sowie die Abbildung von Personen, die einem Kinderbuch entsprungen sein könnten. Auf dem Hof gegenüber (Brückeberg 16) befinden sich ebenfalls Kratzputze der Familie Ludwig, die nicht mehr diese Qualität aufweisen, obwohl sie nur wenige Jahre später entstanden sind.



Liebevoll gestaltete Abbildungen wie für ein Bilderbuch.



Fantasievolle Darstellungen ausgeführt von der Weißbinderfamilie Ludwig.

Wegbeschreibung:

Man biegt von der *Dreihäuser Straße*, die als Hauptstraße durch Dreihausen führt, in Höhe des Baches *Zwester Ohm* in die Seitenstraße mit Namen *Brückeberg* ab. Nach gut 100 m kommt die Hausnummer 9 auf der linken und die Nummer 16 gegenüber auf der rechten Seite.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 3
35085 Ebsdorfergrund/Leidenhofen
Leidenhofener Straße 7 a



Gleich mehrere Gebäude in der Leidenhofener Straße haben ihren alten Kratzputz bewahren können. Zum einen ist es der zur Hofanlage „Leidenhofener Straße 7 a“ gehörige Giebel einer Scheune, zum anderen die Trauf- und Giebelfläche des übernächsten Stallgebäudes. Dieses Gebäude gibt uns mit den Initialen „BRE+LH, 1883“ Hinweise auf den ausführenden Handwerker. In diese Zeit des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts fällt

die Schaffensperiode Balthasar Riedesels, der, 1844 in Ebsdorfergrund/ Leidenhofen geboren, um 1860 mit seinen Arbeiten begann. Sicherlich waren ihm die Arbeiten der Weißbinderfamilie aus den benachbarten Orten wie Ebsdorf und Dreihausen (siehe Marburg-Biedenkopf 2: Brückeberg 9) bekannt, so dass er ihren Ornamentstil seinem Formenempfinden entsprechend anpasste.



Ornamentik in der eigenen Formensprache des Balthasar Riedesel.



Die Eulen wachen über das Eulenloch.

Wegbeschreibung:

Man biegt von der durch den Ort führenden *Leidenhofener Straße* in die *Friedhofstraße* ein. Die Fassaden mit den Putzen befinden sich gut sichtbar an den Gebäuden auf der rechten Straßenseite.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 4
35232 Dautphetal/Holzhausen
Unter der Linde 7



Es ist sicherlich richtig, wenn man Dautphetal/Holzhausen als das „Herz des Kratzputzes“ im Landkreis Marburg-Biedenkopf bezeichnet. Ein Grund dafür ist, dass mit der Firma Donges über 250 Jahre Erfahrung mit Kratzputzen und deren Instandhaltung im Ort vorhanden ist. Bei einem Spaziergang durch den alten Ortskern begegnet man dem Kratzputz sprichwörtlich

an jeder Straßenecke. Die 1852 hergestellte Putzverzierung am linken Haus hat Johannes Donges III (1822–1900) ausgeführt. Dabei benutze er klassische Putzsymbole wie Wodansreiter und Engelsflügel. Nach Aussage seines Urenkels Hans Donges (1933–2018) steht der Wotansreiter für Kraft und die Engelsflügel für Schutz von oben.



Kratzputzarbeiten der alleingesessenen Handwerksfamilie Donges: Engelsflügel erbeten den Schutz Gottes.



Der Wotansreiter als Symbol für Kraft und Stärke.

Wegbeschreibung:

Das Gebäude steht genau an der Kreuzung *Steingasse/Hinterlandstraße* und der vor dem Haus rechtwinklig abknickenden Straße *Unter der Linde*, annähernd zentral im Ortsmittelpunkt.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 5
35232 Dautphetal/Herzhausen
Herzhäuser Straße 24



In Dautphetal/Herzhausen finden sich noch drei Gebäude mit Kratzputzen des ortsansässigen Meisters Johann Jost Donges (1793–1859). Sein Schaffen fällt in die Hochblüte des ornamentierten Gefacheputzes in Nordhessen. An diesem Scheunengebäude und am Haus Horchstraße 4 zeigte er sein Können in der sogenannten Tüpfelmanier. Bei ihr werden die

Konturen der Zeichnung mit einem Nagel in den frischen Putz eingestochen und das Ornament danach farbig gefasst. Diese Technik, die nur in dem kurzen Zeitraum zwischen um 1840–1850 ausgeführt wurde, erlischt mit dem Tod von Johann Jost Donges. Die Putze an diesem Gebäude sind mit „J.J.D. 1840“ signiert.



Ausführungen von Tier- und Blumendarstellungen in Tüpfelmanier des Meisters Johann Jost Donges.

Wegbeschreibung:

Man biegt von der *B 453* auf die *Austraße* ab, dann kommt man bis in die Ortsmitte von Herzhausen. Hier biegt man links in die *Herzhäuser Straße* ab. Der Hof Herzhäuser Straße 24 kommt nach ca. 80 m auf der rechten Seite.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 6
35232 Dautphetal/Herzhausen
Horchstraße 4



Die Putze an diesem kleinen Altenteilerhäuschen hat Meister Donges ein Jahr nach denen aus der Herzhäuser Straße 24 ausgeführt. Waren es dort hauptsächlich Hirsche, liegt unser Augenmerk hier auf zwei Feldern mit Reitern, einem stolzierenden Hahn und einer Pflanzendarstellung mit einem menschlichen Gesicht. Um ihr malerisches Können zu zeigen, haben verschiedene Weißbinder

die Kratzputzfelder mit einigen gemalten Gefachen kombiniert. Hier sind es neben dem Schriftfeld: *Der Meister war Johan Jost Donges in Herzhausen Anno 1841* zwei stehende Löwen mit Säbel und drei Schwänzen. Am Giebel dieses Hauses befinden sich im Kontrast dazu einige geometrisch aufgebaute Felder von Donges in Tüpfelmanier.



Handwerkliches und malerisches Können treffen hier zusammen.

Wegbeschreibung:

Biegt man von der *B 453* auf die *Austraße* ab, führt diese bis in die Ortsmitte von Herzhausen. Hier biegt man links in die *Herzhäuser Straße* ein. Danach ist die erste Abzweigung links die *Horchstraße*. Das Haus liegt gleich am Anfang der Straße rechts hinter einem kleinen Parkplatz.



Versteckt auf der Rückseite der Hofanlage zeigen sich an der Scheune zwei Reihen von Kratzputzfeldern des Weißbinders Damm aus Dautphetal/Holzhausen. Diese, in ihrer Erhaltung stark gefährdeten Putze aus dem Jahr 1854, vermitteln einen guten Eindruck von der hohen Qualität der von Meister Damm ausgeführten Arbeiten. Ein Charakteristikum seiner Putzornamentik ist die spitz

zulaufende Form der Blätter. Desgleichen setzte er Nagellöcher, die er mit kleinen, schwarzen Steinchen auffüllte, um die Ornamentik stärker zu akzentuieren. Die Arbeiten von Damm gehören neben denen von Johann Jost Donges und Johannes Donges zu den technisch vollendetsten und schönsten Kratzputzen des 19. Jahrhunderts in Oberhessen.



Florale Ornamentik mit kleinen schwarzen Steinchen zur Akzentuierung der Darstellung.



Kratzputztechnik ausgeführt von Weißbindermeister Damm.

Wegbeschreibung:

Von der *Schelde-Lahn-Straße* biegen Sie in die *Hochstraße* ein. Die Rückseite der Scheune an der ersten Abzweigung nach rechts weist Kratzputzfelder auf.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 8
35216 Biedenkopf/Eckelshausen
Obere Bergstraße 12 (Schartenhof)



Das Wohnhaus des über 300 Jahre alten „Schartenhofes“ ist allseitig mit floral ausgeführten Kratzputzen verziert. Ausführender Handwerker war ein derzeit noch nicht näher lokalisierbarer Weißbinder mit dem Namen Bechhof gewesen. Er hat sich in zwei Putzfeldern mit der Inschrift „J.B. 1875“ sowie „Joh(anne)s Bechhof

1909“ verewigt. Die Besitzerin des Schartenhofes, die Künstlerin Annemarie Gottfried, hat selbst neue, qualitätsvolle Kratzputze in historischer Technik an verschiedenen Gebäuden im Ort ausgeführt. Ebenso hat sie die Putze des ihrem Hof gegenüberliegenden Gebäudes restauriert und fehlende Felder ergänzt.



Gefache mit floralen Kratzputzen gestaltet von dem Weißbinder Johannes Bechhof.

Wegbeschreibung:

Vom Eingang der romanischen Kirche aus führt die *Obere Bergstraße* in südlicher Richtung direkt zum Scharthenhof, der dann auf der rechten Straßenseite liegt. Zusätzlich weisen zahlreiche Straßenschilder innerhalb der Ortschaft Eckelshausen den Weg zu dieser sehenswerten Hofanlage.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 9
35083 Wetter/Niederwetter
Kasseler Straße 10



Das große Scheunengebäude vermittelt anschaulich ein eindrucksvolles Bild, das eine Fachwerkfassade mit einem ungestörten Bestand an Kratzputzen auf den Betrachter ausübt. Der Handwerker, der den größten Teil der Putzfelder gestaltet hat, war der Weißbindermeister Johannes Eucker (1864–1948) aus Wetter/Unterrospehe. Er hat seine Arbeit aus dem Jahre 1909 mit den Initia-

len J.E. und U.R für Unterrospehe kenntlich gemacht. Vermutlich war er ein begeisterter Fahrradfahrer gewesen, da er hier und auf mehreren seiner Putzfassaden aus der näheren Umgebung eine fahradfahrende Person dargestellt hat. Unter dem Radfahrer steht „All Heil“. Dieser Ausdruck war seit 1883 der offiziell eingeführte Radfahrergruß.



Die Scheune weist einen beeindruckenden, gut erhaltenen Bestand an Kratzputzen auf.



Fahrradfahrergruß und Engel.

Wegbeschreibung:

Die *Kasseler Straße* ist die Hauptdurchgangsstraße durch Niederwetter. Die Scheune steht gut sichtbar an der Abzweigung in die *Dorfstraße*.



Die außergewöhnlichen Putze dieser Hofanlage wurden von Jakob Klonk und seiner Frau Waltrud entworfen und ausgeführt. Erhardt Jacobus Klonk wurde 1932 in Marburg geboren, beruflich trat er in die Fußstapfen seines Vaters, des Glasmalers Erhardt Klonk. Unter den Kratzputzen, die nach dem 2. Weltkrieg in dieser Region entstanden sind, nehmen die Arbeiten von Jakob Klonk einen besonderen Stellenwert ein. Ausgeführt in traditioneller Handwerkstechnik benutzte er eine moderne Formensprache, die stark im

Kunststil der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts verankert ist. Durch seine Ausbildung als Glaskünstler gelang ihm eine handwerkliche und gestalterisch sichere und harmonische Ausführung. Als einer der wenigen regionalen „Kratzputzer“ der Nachkriegszeit entwickelte er einen eigenen unverkennbaren Stil und nahm zeitgenössische Motive in seine Putzgestaltung auf. Jakobus Klonk gestaltete auch die Hausfassade in Oberrospho, Kantor-Schmidt-Straße 6.



Nach dem 2. Weltkrieg ausgeführte Kratzputze von Jacobus Klonk in der modernen Formensprache der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Wegbeschreibung:

Die Straße *Zum Wolfgarten* liegt im südöstlichen Teil von Oberrospehe. Man folgt entweder der *Höfstraße* oder der *Kantor-Schmidt-Straße* und überquert dann auf der Straße *Im Rosphetal* den Bach Rospehe. Danach ist es der erste Hof rechts am Anfang *Zum Wolfgarten*.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 11
35274 Kirchhain/Betziesdorf
Kastanienstraße 1



An einer imposanten Scheune aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts an der Straßenecke „Kastanienstraße/Zum Hornbühl“ haben im oberen Traufbereich eine Vielzahl von künstlerisch hochwertigen Kratzputzfeldern die Zeit überdauert. Obwohl in schlechtem renovierungsbedürftigen Zustand vermitteln sie noch den Charme und Formenreichtum der Kratzputzausführungen im Marburger Umland. Gekonnt hat der Weiß-

binder zwischen detailreichen floralen Mustern und unendlichen Bandverschlingungen variiert. Nachdem der Putzgrund mit dem Zackenstempel vorbereitet war, musste in kurzer Zeit das Ornament mit dem Modeliereisen freihändig in den noch pastösen Kalkmörtel eingearbeitet werden. War der Putz etwas „angezogen“, d. h. etwas abgebunden, wurde er in vielen Regionen Oberhessens mit Kaseinfarben eingefärbt.



Trotz des zum Teil schlechten Zustandes sind die Kratzputzfelder als erhaltenswert einzustufen.



Forale und verschlungene Muster in Kratzputztechnik.

Wegbeschreibung:

Biegt man von der L 3089 am Ortseingang links in die Straße *Im Wiesenhof* ein, findet man das gesuchte Gebäude an der zweiten Straßenkreuzung auf der linken Seite.

Landkreis Marburg-Biedenkopf, Nr. 12
35274 Kirchhain/Großseelheim
Vordere Hofstatt 2



In der Ortschaft Großseelheim bei Kirchhain sind Kratzputze aus dem 19. und 20. Jahrhundert immer noch ein Teil des historischen Ortsbildes und laden zu einer kleinen „Entdeckungstour“ ein. Die Putzfläche an der Scheune an der Nordostseite der Hofanlage in der „Vorderen Hofstatt 2“ soll nur als

Beispiel der vielfältigen Ausführungen von ornamentierten Gefacheputzen in diesem Ort dienen. In einen mit Zackenmustern gestempelten Untergrund hat der nicht mit Namen bekannte Handwerker gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit sicherer Hand fein ausgeführte florale Muster eingearbeitet.



Anmutige florale Muster in der Kratzputztechnik des Marburger Umlandes.

Wegbeschreibung:

Geht man von der Kirche die *Hintere Hofstatt* in nördlicher Richtung, stößt man an der Abzweigung zur *Vorderen Hofstatt* auf den Giebel der gesuchten Scheune. Die Kratzputze sieht man von der Straße *Hintere Hofstatt* aus.

Glossar

Andreaskreuz: Dieses Zeichen gilt als Attribut des Apostels Andreas, der an einem solchen Diagonalkreuz gestorben sein soll und es fand in der mittelalterlichen Ikonographie seinen Niederschlag. Enthalten ist darin auch der griechische Buchstabe Chi (X) als Symbol für Christus.

Gipsereisen: Beim Gipser- oder Stuckateureisen handelt sich um ein Kombinationswerkzeug, welches zwei verschieden geformte Spateln bzw. Maurerkellen in sich vereinigt. Es wird in unterschiedlichen Größen und Breiten hergestellt. Es ist für den Handwerker ein unverzichtbares Hilfsmittel zum Verarbeiten und Modellieren von Stuck und Gips, insbesondere bei feinen, detailreichen und filigranen Arbeiten.

Kaseinfarbe: Kaseinfarbe ist ein Anstrichmittel, bei dem die Pigmente mit Kasein gebunden sind. Kasein ist als Hauptbestandteil der Milcheiweiße ein natürliches, organisches Bindemittel.

Reisigbündel: Arbeitsgerät des Weißbinders zum Strukturieren von Flächen oder zur Ausarbeitung einer Ornamentik. Je nach Anwendung ist das selbst hergestellte Reisigbündel arm- oder fingerdick und wird mit einem Draht zusammengehalten.

Stippen: Beim Stippen wird durch das Eindrücken eines Reisigbesens in die noch weiche Putzoberfläche eine lebhaftige Strukturierung erzeugt. In diese strukturierte Oberfläche kann danach in einem zweiten Arbeitsgang ein Ornament eingearbeitet werden.

Traufe: Als Dachtraufe, kurz Traufe, wird die Tropfkante am unteren Ende des Daches eines Gebäudes bezeichnet.

Tüpfelmanier: Bei ihr werden die Konturen der Zeichnung mit einem Nagel in den frischen Putz eingestochen und das Ornament danach farbig gefasst. Diese Technik wurde fast ausschließlich in dem kurzen Zeitraum zwischen 1840–1850 ausgeführt.

Weißbinder: In Deutschland nannte man früher den Maler und Lackierer bzw. auch den Maler und Tapezierer vielerorts, wie heute noch regional (vor allem in Hessen), „Weißbinder“.

Wodansreiter: Wodan oder auch Odin ist der Hauptgott in der nordischen Mythologie. Er reitet jeden Morgen auf seinem achtbeinigen Ross Sleipnir und mit seinen beiden treuen Raben Hugin und Munin über den Morgenhimmel und erkundet die Welt. Im Volksglauben hat sich bis in die Neuzeit die Vorstellung erhalten, dass sich Wodan zur Zeit der Herbststürme in der Wilden Jagd mitsamt dem Heer der Verstorbenen durch den Himmel bewegt.

Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie möglicherweise nicht mehr alle in diesem Heft beschriebenen Kratzputze bei Ihren Erkundungsreisen antreffen werden. Trotz aller Bemühungen um den Erhalt der noch vorhandenen Kratzputzbestände in Nordhessen muss auch in Zukunft mit weiteren Verlusten gerechnet werden. Diese Verluste sind entweder auf Baumaßnahmen oder den Abbruch von Gebäuden sowie auf nicht stattfindende Unterhaltungsmaßnahmen zurückzuführen.

Mit der Aufnahme des Hessischen Kratzputzes in die bundesweite Liste des „Immateriellen Kulturerbes“ werden vorrangig die traditionelle Handwerkstechnik und das Bemühen, diese zu erhalten, gewürdigt. Der in dieser Technik entstandene Kratzputz steht leider nicht unter einem speziellen Schutz.

Eintrag im
Bundesweiten Verzeichnis

Hessischer
Kratzputz

